

Professur Günther Vogt  
Entwurf Herbstsemester 2012

**WORKBOOK**

PROCESS CARTOGRAPHY

**TIRANO**

Alpine Stadt im Brennpunkt dreier Talschaften

Prof. Günther Vogt  
Thomas Kissling, Assistent, [kissling@arch.ethz.ch](mailto:kissling@arch.ethz.ch)  
Sebastiano Brandolini, Assistent, [sebastiano@brandolinigallizia.com](mailto:sebastiano@brandolinigallizia.com)

Institut für Landschaftsarchitektur  
ONA J 41  
Neunbrunnenstrasse 50  
8050 Zürich-Oerlikon  
+41 (0) 44 633 29 65  
[vogt@arch.ethz.ch](mailto:vogt@arch.ethz.ch)  
[www.vogt.arch.ethz.ch](http://www.vogt.arch.ethz.ch)



„Zu unseren Füßen durchzogen reissende Bergbäche eine wilde Engadiner Landschaft von dunklem Grün. Dann ein geheimnisvoll anmutender Hügelzug; und dahinter malvenfarbene Hänge, die sich bald öffneten, bald wieder schlossen, vor einer wahrhaft blauen Gegend; es war eine herrlich rein leuchtende, in Opal- und Mondscheintönen schimmernde Strasse auf Italien zu.“  
(Marcel Proust, *Leibhaftige Gegenwart*)

Blick von der Alp Grüm ins Puschlav mit dem am nebelumwobenen Horizont aufscheinenden Tirano.

# INHALT

## ORGANISATION S.5

Lehrstuhl S.7

Process Cartography S.11

Aufgabenstellung S.15

Semesterprogramm S.22

Diskurs der Werkzeuge S.23

Leistungen und Kritiken S.43

Reise nach Tirano S.49

Der Geschmack der Landschaft S.55

## TEXTSAMMLUNG S.63

Urbanisierung der Alpen S.65

Wien, München, Zürich, Lyon, Marseille, Turin, Mailand, Ljubljana und ihr Park S.109

Infrastrukturlandschaft Schweiz S.151

Das alpine Hotel S.183

Formen alpiner Landwirtschaft S.241

## INFORMATIONEN ZUM ORT S.285

## INDEX S.377

Literaturverzeichnis S.378

Erweiterte Literaturliste S.380

Bildverzeichnis S.382



# ORGANISATION



# LEHRSTUHL

ADRESSEN S.8

ONA S.9

## ADRESSEN

PROF. GÜNTHER VOGT  
INSTITUT FÜR LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

### ASSISTENZ UND ENTWURF

ONA J 41  
Neunbrunnenstrasse 50  
8050 Zürich-Oerlikon  
+41 (0) 44 633 29 65  
vogt@arch.ethz.ch  
www.vogt.arch.ethz.ch

### SPRECHSTUNDE, WAHLFACH UND DIPLOMBETREUUNG

HIL H 43.1 und HIL H 43.2  
Wolfgang-Pauli-Strasse 15  
8093 Zürich  
+41 (0) 44 633 29 65  
vogt@arch.ethz.ch  
www.vogt.arch.ethz.ch

### ASSISTIERENDE

Thomas Kissling  
kissling@arch.ethz.ch  
+41 (0) 79 471 33 88  
Sebastiano Brandolini  
sebastiano@brandolinigallizia.com

### SERVERADRESSE

Mac: `afp://vogt-server.ethz.ch/vogt-stud`  
PC: `\\vogt-server.ethz.ch\vogt-stud`

# ONA

## VERPFLEGUNG IM ONA

Das ONA verfügt über ein kleines Restaurant (keine Mensapreise).

Zudem steht den Studierenden eine Teeküche zur Verfügung.

Ansonsten besteht die Möglichkeit, sich in Oerlikon zu verpflegen.

## DRUCKEN IM ONA

Im ONA steht den Studierenden ein voll ausgestatteter Plotterraum (A0 Plotter und A3 Drucker) zur Verfügung ([www.vpp.ethz.ch](http://www.vpp.ethz.ch)).

## MODELLE BAUEN IM ONA

Im Zwischengeschoss (vom EG aus direkt zugänglich) ist eine Modellbauwerkstatt mit den üblichen Holzbearbeitungsmaschinen eingerichtet. Vor dem Anfertigen von Gips- oder Betonmodellen bitte zuerst mit den Assistierenden Kontakt aufnehmen. Ein entsprechender Raum (mit Wasser und Abwasser) kann zur Verfügung gestellt werden (nicht in der Modellbauwerkstatt).

## ZEICHNEN UND ARBEITEN IM ONA

Der Zeichensaal der Professur Vogt befindet sich im E Geschoss (EG) des ONA.

Die Kojen sind entsprechend beschriftet. Eine anregende Studioatmosphäre begünstigt eine fruchtbare Diskussion und den gegenseitigen Austausch. Daher empfehlen wir, direkt im Zeichensaal zu entwerfen. Der Zeichensaal ist ein kollektiver Ort. Wir bitten darum die Räume angemessen sauber und instand zu halten. Bitte organisiert euch untereinander.

## DISKUTIEREN UND KRITISIEREN IM ONA

Das Diskutieren über die Projekte verstehen wir als wichtigen und integrativen Bestandteil der Entwurfsarbeit. Daher ist es wichtig, dass alle Studierenden an den Kritiken anwesend sind.



# **PROCESS CARTOGRAPHY**

## **LOCAL KNOWLEDGE BASED DESIGN**

Die Entwurfsreihe Process Cartography befasst sich unter Einbezug landschaftlicher, räumlicher, gesellschaftlicher und ökonomischer Fragestellungen mit Entwurfszenarien in mittelgrossen inneralpinen Städten.

#### DER ENTWURF ALS PROZESS - DER PROZESS ALS ENTWURF

Zwischen der Formulierung des Programms und der Kommunikation des Entwurfsprojektes liegen unzählige Denkbewegungen, die sich auf Skizzen, Zeichnungen, Plänen, in Modellen, Filmen oder 3D-Visualisierungen niederschlagen. Werden die individuellen Arbeitsschritte einzeln reflektiert, kann man von einem Prozess der Kartographierung sprechen. Ein Ziel der Lehre ist es, die individuellen Übersetzungsleistungen, welche sich während der Projektentwicklung manifestieren, darzustellen und bewusst zu machen sowie der Imagination im kritischen Umgang mit den eigenen Gestaltungswerkzeugen Tür und Tor zu öffnen. Der Entwurf ist somit nicht Endprodukt sondern Prozess an sich.

#### WAHRNEHMUNG - ÜBERSETZUNG - KARTIERUNG

Das Verständnis von Kartographie bezieht sich nicht mehr alleine auf zweidimensionale Darstellung von Typographien und messbaren Räumen, sondern auf die Übersetzung von Erfahrungen und Phänomenen in jeweils andere Medien. Wenn man in Bezug auf Landschaftsarchitektur zum Beispiel an atmosphärische Qualitäten oder sinnliche Eindrücke denkt, die einen Entwurf ausmachen sollen - an Licht und Schatten, Farbe und Textur, akustische Phänomene, Trockenheit und Feuchtigkeit, mineralische und vegetative Materialien - gerät man schnell an die Grenzen der konventionellen Karten mit ihrem Anspruch an eine weitgehend objektive Darstellung. Es macht deshalb Sinn, die Definition dessen, was eine Karte ist, zu weiten. Wird die Kartographie als eine spezifische Notationsweise eines ausgewählten Phänomens verstanden, kann dementsprechend auch ein Film eine Karte sein, ebenso eine Zeichnung oder eine Skulptur.

#### DEN ORT LESEN - KOLLEKTIVES VERSTÄNDNIS UND INDIVIDUELLER BLICK

Die in Process Cartography zu gestaltenden Entwurfsgebiete haben dezidiert städtebauliche Ausmasse. Der Massstabssprung, den Architekturstudierende demzufolge vollziehen müssen, macht das für die Landschaftsarchitektur charakteristische transdisziplinäre Denken und Arbeiten offensichtlich: für den Entwurfsprozess sind Aspekte der Geologie, Hydrologie, Vegetation, Infrastruktur, Architektur, Soziologie, Kulturgeschichte sowie des Städtebaus relevant.

Orte verfügen immer über mehrere Identitäten. Diese „Bedeutungsschichten“ stehen in vielfältiger Beziehung zueinander. Neben der Erarbeitung und Diskussion einer präzisen Ortsanalyse wird auch die subjektive Raumwahrnehmung betont und somit die Sicht des Fussgängers bewusst in den Vordergrund gestellt. Diese steht im Gegensatz zu der in der Architektur generell verwendeten panoptischen Perspektive.

## DISPOSITION

Der Entwurfskurs gliedert sich in drei Arbeitsschritte. Diese beinhalten je eine Disposition (Erläuterung der Aufgabenstellung und Einführung der zur Anwendung kommenden Werkzeuge), eine Arbeitsphase (Umsetzung der Aufgabenstellung) und eine Debatte über die gestellte Aufgabe und die entsprechenden Resultate (Kritik):

### I. objektiv – subjektiv

Über die Betrachtung des Territoriums, welche mittels städtebaulichen Analysen die spezifischen Eigenschaften der drei Täler untersucht und offen legt, nähern wir uns der Stadt. Ein individuelle Fotoarbeit ergänzt diesen objektivierten Blick mit unserer persönlichen Sicht auf das Entwurfsgebiet. Die Einführung findet am 18. September von 13:00 - 13:30 Uhr in der Koje statt.

### II. Programm

Der Kurs gibt kein konkretes Programm vor. Die Entwürfe leitet sich ganz direkt aus der objektiv – subjektiven Betrachtung des Gebietes ab und bewegen sich in den drei Möglichkeitsfeldern Tourismus, Infrastruktur und Landwirtschaft. Der Übersetzung der Analyse ins Programm erfolgt über das Schreiben eines Textes. Dieser legt die Inhalte und Leitplanken für den nachfolgenden Entwurf fest. Die Einführung findet am Dienstag, 10. Oktober 2012 um 10:00 Uhr in der Koje statt.

### III. Entwurf

Der Entwurf überführt das Programm in einen konkreten Vorschlag. Dabei kann der Eingriff zwischen grossmassstäblichen landschaftsarchitektonischen Szenarien und konkreten architektonischen Vorschlägen variieren. Die Einführung findet am Dienstag, 06. November 2012 um 10:30 Uhr in der Koje statt.

In einer entwurfsbegleitenden Vortragsreihe mit dem Titel **Landschaft entwerfen – Diskurs der Werkzeuge**, stellen wir die zur Anwendung kommenden Werkzeuge vor und erörtern gemeinsam deren Möglichkeiten und Grenzen in unterschiedlichen Stadien des Entwurfes. Der Schwerpunkt der diesjährigen Auseinandersetzung liegt beim Lesen und Analysieren ausgesuchter Texte zur alpinen Landschaft.

Daneben widmen wir uns der alpinen Küche und ihren spezifischen Ausprägungen in Abhängigkeit zur jeweiligen Landschafts- und Bewirtschaftungsform. Zusammen mit Experten kochen und essen wir uns durch die alpine Küche Graubündens und lernen dabei den Geschmack der Landschaft kennen.



# AUFGABENSTELLUNG

AUFGABE S.17

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA S.18



## AUFGABE

Tirano ist eine inneralpine Stadt und liegt im Veltlin, einem der grössten und bedeutendsten Täler im Norden Italiens. Dank der strategisch günstigen Lage im Brennpunkt dreier Talschaften und der Nähe zur schweizerischen und österreichischen Grenze nahm die Stadt noch bis ins 19. Jahrhundert eine Schlüsselrolle bei der Überquerung der Alpen ein.

Über die Betrachtung des Territoriums, welche die spezifischen Eigenschaften der drei Täler untersucht und offen legt, nähern wir uns der Stadt. Dabei wird kein konkretes Programm vorgegeben sondern die Entwürfe können sich in den drei Möglichkeitsfeldern Tourismus, Infrastruktur und Landwirtschaft bewegen. Dabei variiert der Eingriff zwischen grossmasstäblichen landschaftsarchitektonischen Szenarien und konkreten architektonischen Vorschlägen. Letztere beschäftigen sich beispielsweise mit dem alpinen Hotel, dem Konzept des Agriturismo oder der Umnutzung leerstehender Sanatorien.

Das Semester in Tirano steht in der Entwurfsreihe Process Cartography, welche sich unter Einbezug landschaftlicher, räumlicher, gesellschaftlicher und ökonomischer Fragestellungen mit Entwurfszenarien in mittelgrossen inneralpinen Städten befasst.

# EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

The Valtellina in Italy and the Val Poschiavo in Switzerland are the subject of the first part of the studio. The macro-scale and the composite nature of this geographical area will challenge the students to consider the Alpine territory as a human artifact and as a project.

The second part of the studio will focus on the small town of Tirano; this is close to the Swiss border, occupies a strategic central position in the Valtellina, and needs to address its changing identity in the coming decades.

## VALTELLINA AND VAL POSCHIAVO - TERRITORY

One will effectively address three different Alpine valleys: the middle-Valtellina from Tirano to Sondrio, the high-Valtellina from Tirano to Bormio, the Val Poschiavo from Tirano to the Bernina Pass. By understanding their present differences, it will be possible to make proposals for their future. Let's interpret some of their present differences:

	M-Valtellina	H-Valtellina	Val Poschiavo
Railway line	Italian net	None	Swiss net
Main Roads	Rectilinear	Tunnels	Curves
Agriculture	Quality wine	Limited	Forestry
Industry	Manufacturing	Energy	None
Economy	Manufacturing	Tourism/Sport	Tourism
River	Canalized	Natural/Floods	Natural
Landmarks	Churches	Forts/Electricity	Mountains
Valley shape	U-shape	Canyon/Flat	V-shape
Urban fabric	Linear city	Many villages	Two villages

Alpine valleys undergo constant albeit gradual transformations. For example:

- in Tirano the Adda river was first canalized about 150 years ago
- recent landslides and floods have forced the local community to re-design the road network
- tourism is largely dependent upon the important scenic role of agriculture
- the coverage of forests has increased significantly over the past decades
- small villages seem to be losing while small towns seem to be gaining population
- industry and intensive agriculture seem to be no longer profitable
- the relative positions of the river, the road, and the railway line are important to define the physical and functional scenarios.

What then? What do we imagine, and what do we hope, the Valtellina and the Val Poschiavo will become in the future? Even if the evolution of a territory is often beyond man's control and decision making, we can still see many traces of the past history – or should we say histories? – of these valleys. The many churches and campanilis marking the slopes of the mountains, tell us of one historical period; so do the forts and the hydro-electric power infrastructures, which still stand out as monuments; in the heydays of 20th century architecture, the Valtellina hosted the largest sanatorium for tuberculosis in Italy, now no longer in use. Can anyone say how much longer will the skiing infrastructures be functioning in Bormio, given the ongoing climatic changes? Is the future in the hands of bio-food and bio-agriculture, and will the Valtellina make a name for itself in this segment of the economy and culture? Will this in turn determine new settlement principles for the territory? Will wine and pizzoccheri be still considered delicatessen in 50 years' time?

It's one of our roles as architects to imagine new scenarios of some quality, and to coordinate them in such a way that imagination and realism work together.

#### TIRANO - TOWN

Tirano is like a condenser where the three valleys (middle-Valtellina, high-Valtellina, val Poschiavo) meet, and where their landmarks come together to form an urban entity and identity. Its clarity is remarkable, and seems to make everything immediately obvious and understandable. This becomes even clearer if we see Tirano from a few hundred meters above the valley.

Its medium size and intimate symbiosis it sustains with the territory makes it prototypical of the "Alpine medium size town" of which we can find examples throughout the Alps, for example Martigny, Chur and Brig in Switzerland, Briancon and Chamonix in France, Lienz and Innsbruck in Austria, Susa and Rovereto in Italy.

Here is a possible list of some of today's urban features of Tirano:

- here the rivers Adda and Poschiavino meet
- here the Italian Railways and the Rhaetische Bahn meet
- like in other Valtellina small towns, Tirano has no by-pass road
- the Swiss border is two kilometers away
- from here onwards, no vines grow in the valley
- from here onwards, the roads get progressively steeper
- Tirano is still a religious pilgrimage destination
- most food-tourists come from Switzerland but are not Swiss
- nearby, there is an important high-voltage electricity line
- it's main economy is still industry; in the future, it's expected to be tourism

- there are clearly recognizable different quarters, based on zoning
- the Adda and the Poschiavino, the valley roads and the railways form a complex infrastructural network
- a new master-plan is in the process of being approved
- the new centre of Tirano is no longer the historical centre, but the axis linking it to the Sanctuary.

Students are expected to map-out the future of Tirano. This is to be a layered master-planning exercise at a scale between that of the city and that of the territory, and lying between the scale of man-made objects (architecture and city) and that of nature-made objects (landscape).

The strategy should be the coherent continuation of the territorial proposals made earlier regarding the future of the valley/s. There are different possible areas of future developments in Tirano. Students should focus their attention on the concept and prospects of growth, which among other things includes physical identity, politics, economics, planning principles, across-border strategies, transport.

#### POSSIBLE THEMES OF INTEREST

Following, three macro-topics capable of acting as backgrounds both to the “territory” and to the “town” projects.

##### Tourism

Tourism means passage of people, for leisure, trade or other purposes. The Valtellina lies historically between three nations: Lombardy (Italy), Engadin (Switzerland) and Tyrol (Austria), and has since old days been a point of contact. Close by, is the point where three European river basins meet: Rhein – North Sea, Po – Mediterranean Sea, Donau – Black Sea. For tourists descending the Val Poschiavo on the mini red trains of the Rhaetische Bahn, Tirano equals the South and the sun. Symmetrically, for the Milan metropolis residents Engadin equals the North and the cold air. Classical art was the principal drive of 19th century European tourism; then winter sport has been an important aspect of 20th century tourism; genuine food and agritourismus pastoralism seems to be becoming a leader of 21st century tourism. Tourism has had effects and continues to influence the shape of territories and towns.

##### Health

Today we live longer than a century ago. For sometime now, mountains and sea have been considered to be healthy, in contrast to the flatlands with urbanization, cities and traffic Mountains can demonstrate their healthiness through nature (thin air, low density, forests and wildlife) and through the activities they host (rest, sport, food, meditation). Nature and mountain activities are related to culture.

Between 1900 and 1950 the Alps got scattered with sanatoria (in the Valtellina, there is a large one in Sondalo); sanatoria were health infrastructure half-hotels and half-hospitals (see Thomas Mann), built to cure tuberculosis. Once tuberculosis became curable, the age of skiing and Alpine sports initiated in the 1950s; this generated seasonal and ephemeral towns made of suburban second homes. Nowadays, we are witnessing the invention of a food-based concept of health; the Valtellina re-presents itself as the locus of local ingredients and genuine recipes, resuscitated from a forgotten past: wine, bresaola, chestnuts, apples and special flours. Over the years this will produce new urban shapes; land for vineyards and land for building is today worth practically the same money. Maybe, will we see emerging a novel valley-Broadacre City, with an efficient linear public transport?

### Infrastructures

From Sondrio to Bormio, passing through the hub of Tirano, along the main road and the river, we find many small towns and villages located on the flat pieces of land (with plentiful industries); this forms a 60 km long city. This linear city becomes a T if we add to it its Italian-speaking Swiss side-branch, the Val Poschiavo. The Engadin and the Valtellina run parallel to one another at different altitudes; one descends to the east and the other to the north.

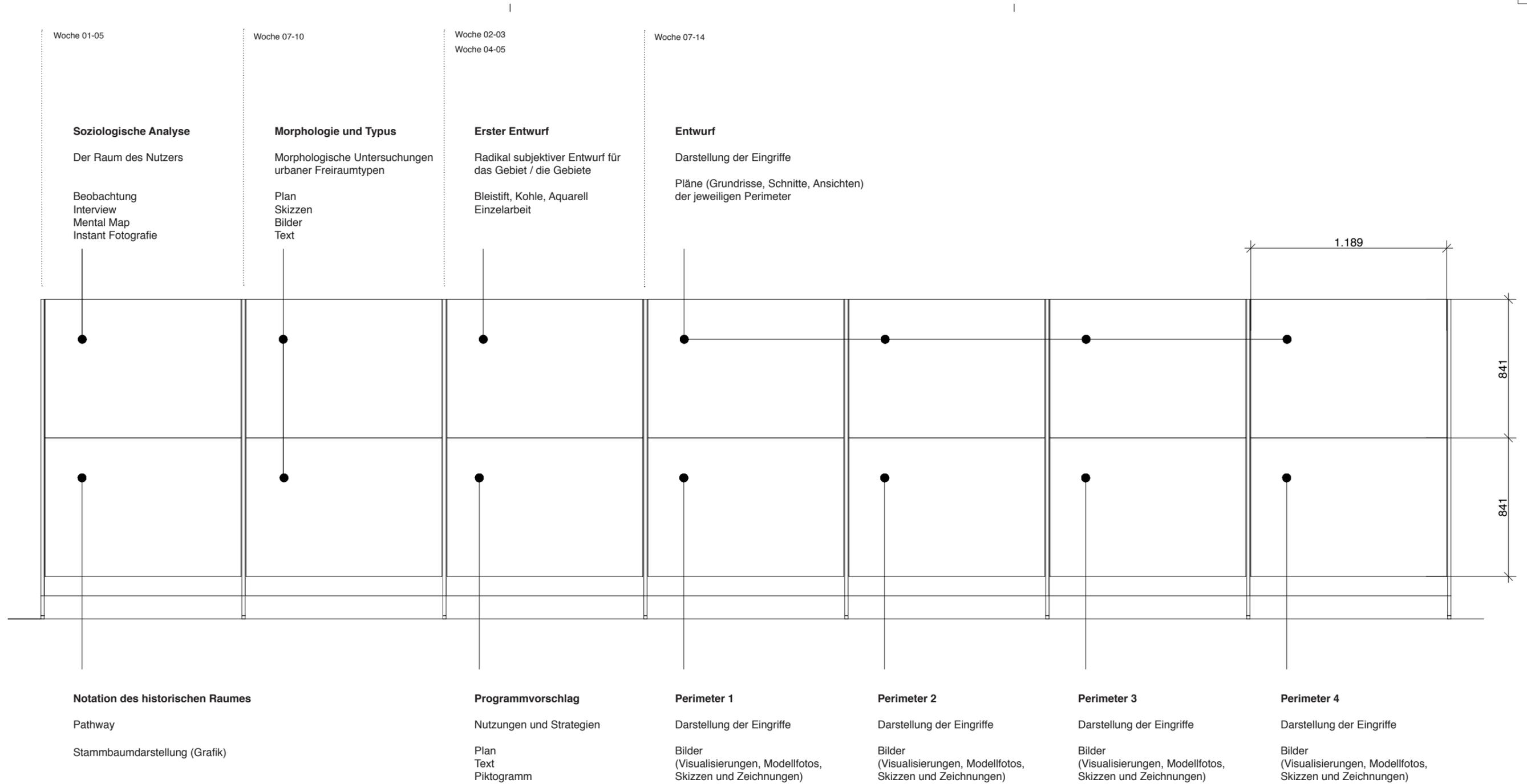
Infrastructures have to do both with geography / big scale, and with local conditions /small scale. If on one hand Tirano benefits from its multi-directional and multi-means accessibility, on the other this accessibility risks reducing its environmental qualities. Redefining the accessibility and the relationship of Tirano to its valley landscape, is probably one of its coming challenges.

# SEMESTERPROGRAMM

BILD in diesem Bereich einsetzen. 15 mm Rand freilassen

	Woche 01	Woche 02	Woche 03	Woche 04	Woche 05	Woche 06	Woche 07	Woche 08	Woche 09	Woche 10	Woche 11	Woche 12	Woche 13	Woche 14
<b>BEMERKUNGEN</b>	Exkursion Aosta 18.09.11 - 21.09.11					Seminarwoche								
<b>WERKZEUGE, METHODEN</b>	Gehen	Skizze (Bleistift, Kohle, Aquarell, Lavierung)		Plan, Text, Piktogramm			Skizze, Plan (Schwarzplan, Nutzungsplan, Nolliplan), Bild (Fotografie, Visualisierung), Text							
<b>ENTWURFSSCHRITTE</b>	<b>Begehung</b>		<b>Erster Entwurf</b>			<b>Programm</b>		<b>Entwurf</b>						
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	Einführung Gábor Vogt und Thomas Kießling Process Cartography  Fachinput Corrado Bini Aosta and its Development in the First Half of the Twentieth Century  Fachinput Sebastiano Brandolini Medium Size Alpine Cities	Fachinput Der städtische Freiraum Eine typologische Betrachtung  Fachinput Sonja Burger Skizzieren, Naturstudium in Tonwerten und farbig  Begleitete Übung Sonja Burger Grossmassstäbliche Skizzen mit Bleistift - Kohle - Aquarell				Fachinput Thomas Kießling Das Programm als Übersetzungsschritt	Einführung Nicola Eiffer Plangrafik  Einführung Nicola Eiffer Modellbau  Einführung Thomas Kießling Methoden für den Entwurf							
<b>KRITIKEN</b>			Zwischenkritik (05.10.11) Erster Entwurf		Zwischenkritik (19.10.11) Analyse und Programm		Festlegungen für den Entwurf (01.11.11) Programm und Modell	Zwischenkritik (08.11.11) Diskussion des Entwurfszwischenstandes	Tischkritik (16.11.11) Diskussion des Entwurfszwischenstandes		Zwischenkritik (29.11.11) Diskussion des Entwurfszwischenstandes	Tischkritik (07.12.11) Diskussion des Entwurfszwischenstandes		Schlusskritik (20.12.11) Diskussion der gesamten Arbeit
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	Einführung Thomas Kießling Methoden für die Analyse urbaner Freiräume													
<b>ANALYSESCHRITTE</b>	Soziologische Analyse	Notation des historischen Raumes					Morphologie und Typus							
<b>ENTWURFSSCHRITTE</b>	<b>Analyse</b>													Abgabe (29.11.11)
<b>WERKZEUGE, METHODEN</b>	Beobachtung Interview Mental Map Instant Fotografie	Recherchen und Pathway					Dekonstruktion des Freiraumes in seine morphologischen Einzelemente Plan (Grundrisse, Ansichten, Schnitte) Skizzen, Bilder und Text Ein Freiraum wird von zwei Personen bearbeitet  <b>Wahlfach</b>							

BILD in diesem Bereich einsetzen. 15 mm Rand freilassen



# DISKURS DER WERKZEUGE

LANDSCHAFT ENTWERFEN – DISKURS DER WERKZEUGE S.25

ANALYSE S.27

FOTOGRAFIE S.29

PROGRAMM S.31

MODELLBAU S.33

PLANGRAFIK S.35

SKIZZE S.37

LESEN UND DEBATTIEREN - TEXTE ZUR ALPINEN LANDSCHAFT S.39

Lesen - ein ‚Prolog‘ S.39

Debatten S.41



THOMAS KISSLING

Dienstag, 18. September 2012

11:30 Uhr - 12:00 Uhr

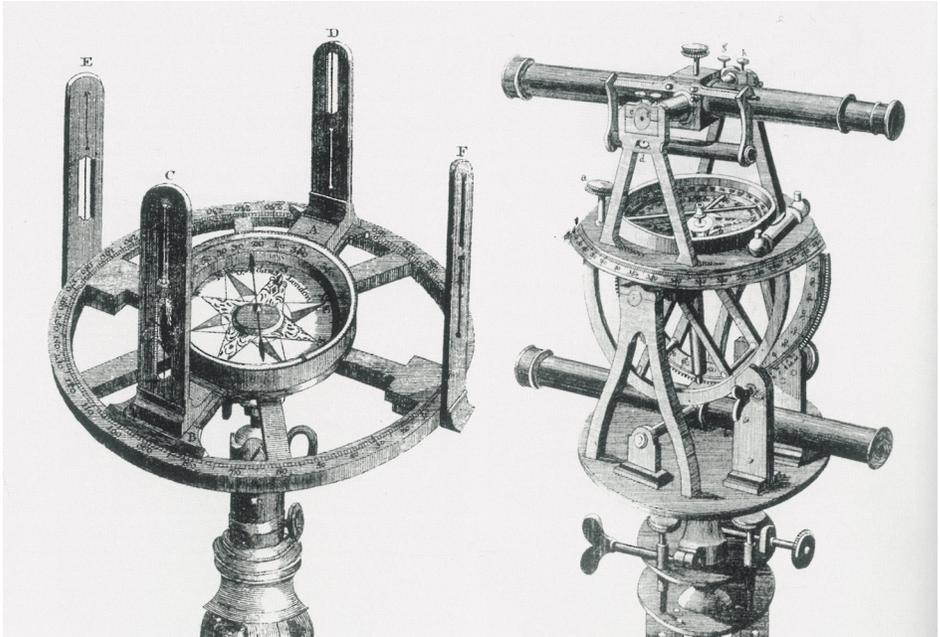
ONA, Kojé Professur Vogt

## LAUFENDES FORSCHUNGSPROJEKT AN DER PROFESSUR VOGT

Die in der Landschaftsarchitektur zur Anwendung kommenden Werkzeuge werden bestimmt, beschrieben und in den Bereichen Architektur, Kunst, Grafik und Wissenschaft erweitert betrachtet. Der Versuch dieser disziplinübergreifenden Auslegeordnung soll zum Diskurs über die Möglichkeiten der Werkzeuge anregen sowie den Studierenden Raum für die individuelle Entdeckung von Beziehungen, Abhängigkeiten und grundlegenden Gestaltungsprinzipien eröffnen.

## ANALYSE, FOTOGRAFIE, PROGRAMM, MODELL, PLAN, SKIZZE UND TEXT

Im Rahmen des Kurses stellen wir die zur Anwendung kommenden Werkzeuge vor und erörtern gemeinsam deren Möglichkeiten und Grenzen in unterschiedlichen Stadien des Entwurfes. Der Schwerpunkt der diesjährigen Auseinandersetzung liegt beim Lesen und Analysieren ausgesuchter Texte zur alpinen Landschaft.



# ANALYSE

THOMAS KISSLING

Dienstag, 18. September 2012

13:30 Uhr - 14:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt

Henri Lefebvres erste analytische Operation zur Analyse des Urbanisierungsprozesses besteht in einer historischen Rekonstruktion. Das Objekt der Analyse ist die (abendländische) „Stadt“, der Ausgangspunkt die strategische Hypothese von der vollständigen Urbanisierung der Gesellschaft. Nach der absteigenden, regressiven Bewegung vom Virtuellen zum Gegenwärtigen und von da zum Vergangenen erfolgt die aufsteigende, progressive Analyse vom Überholten und Beendeten zum Neuen und Offenen (vgl. Lefebvre 1972, S. 29).

Für die Rekonstruktion zeichnet Lefebvre zuerst eine Achse: vom Nullpunkt der Urbanisierung, der „reinen Natur“, zur vollständigen Urbanisierung der Gesellschaft. Diese Achse beginnt bei der Nicht-Existenz der Stadt, der vollständigen Vorherrschaft des Landes, des bäuerlichen Lebens, der landwirtschaftlichen Produktion, und endet bei der hundertprozentigen Urbanisierung, der Absorption des Landes durch die Stadt, der vollständigen Vorherrschaft der industriellen Produktion auch in der Landwirtschaft (vgl. Lefebvre 1972, S. 13 / vgl. Lefebvre 1974 S. 78). „Diese Achse, die die Wirklichkeit des städtischen Geschehens symbolisiert, verläuft sowohl im Raum als auch in der Zeit: im Raum, weil der Prozess sich räumlich ausdehnt und den Raum verändert – in der Zeit, weil er sich in der Zeit entwickelt, ein zunächst nebensächlicher, dann aber dominanteren Aspekt der Praxis und Geschichte“ (Lefebvre 1972, S. 13).

Lefebvre, Henri (1972): Die Revolution der Städte. München: List.  
(Orig.: La révolution urbaine, Paris: Gallimard.

Lefebvre, Henri (1974): Le droit à la ville / Espace politique. 2e édition. Paris: Anthropos.  
(Erste Auflage von „Le droit à la ville“: Paris, Anthropos 1968.)



# FOTOGRAFIE

DAVID RADEMACHER

Dienstag, 18. September 2012

14:30 Uhr - 16:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt

Im Rahmen eines städtebaulichen Entwurfs kann die Fotografie als Werkzeug eingesetzt werden. Urbane Phänomene können erfasst, dokumentiert und so für die unterschiedlichen Stadien innerhalb des Entwurfsprozesses zugänglich gemacht werden.

## WAHRNEHMEN UND FOTOGRAFIEREN

Unsere Wahrnehmung ist geprägt durch die Art und Weise wie wir etwas betrachten. Fußgänger- oder Vogelperspektive, Fokus oder Weitwinkel, flüchtiger Blick oder intensive Beobachtung.

## FOTOGRAFIEREN UND WAHRNEHMEN

Der in den letzten Jahrzehnten vollzogene Wechsel von der analogen zur digitalen Fotografie hat unsere Sicht auf die Dinge nachhaltig beeinflusst. Die Menge an erzeugten Bildern nimmt dabei stetig zu, die Genauigkeit der Betrachtung vor Ort laufend ab. Zudem wird über die Technik der Bildüberarbeitung die Fotografie um eine zusätzliche Dimension erweitert. Die Bilder lassen sich unabhängig vom Objekt nachträglich überarbeiten. Die Fotografie wird somit ihrer Zeit- und/oder Ortsgebundenheit zumindest teilweise enthoben.

## Manifesto:

2. To affect, or bring to a certain state, by subjecting to, or treating with, a flux. "Fluxed into another world." South.  
3. *Med.* To cause a discharge from, as in purging.

**flux** (flüks), *n.* [OF., fr. L. *fluxus*, fr. *fluere*, *fluxum*, to flow. See **FLUENT**; cf. **FLUSH**, *n.* (of cards).] 1. *Med.*  
**a** A flowing or fluid discharge from the bowels or other part; esp. an excessive and morbid discharge: as, the bloody flux, or dysentery. **b** The matter thus discharged.

Purge the world of bourgeois sickness, "intellectual", professional & commercialized culture, **PURGE** the world of dead art, imitation, artificial art, abstract art, illusionistic art, mathematical art, —  
**PURGE THE WORLD OF "EUROPANISM" !**

2. Act of flowing: a continuous moving on or passing by, as of a flowing stream; a continuing succession of changes.  
3. A stream; copious flow; flood; outflow.  
4. The setting in of the tide toward the shore. Cf. **REFLUX**.  
5. State of being liquid through heat; fusion. *Rare.*

**PROMOTE A REVOLUTIONARY FLOOD AND TIDE IN ART,**  
Promote living art, anti-art, promote **NON ART REALITY** to be fully grasped by all peoples, not only critics, dilettantes and professionals.

7. *Chem. & Metal.* **a** Any substance or mixture used to promote fusion, esp. the fusion of metals or minerals. Common metallurgical fluxes are silica and silicates (acidic), lime and limestone (basic), and fluorite (neutral). **b** Any substance applied to surfaces to be joined by soldering or welding, just prior to or during the operation, to clean and free them from oxide, thus promoting their union, as rosin.

FUSE the cadres of cultural, social & political revolutionaries into united front & action.

# PROGRAMM

REBECCA BORNHAUSER

Mittwoch, 10. Oktober 2012

09:00 Uhr - 10:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt

Das Programm, was den griechischen Wortwurzeln folgend soviel wie ‚Vor-schrift‘ bedeutet, kann in einem ersten Schritt im Hinblick auf den architektonischen Kontext ganz wörtlich genommen aber im übertragenen Sinn verstanden werden: Das Programm ist diejenige ‚Schrift‘, die ‚vor‘ dem Entwurf steht. Basierend auf Analyse und Kenntnis des Orts, des Kontexts und der Geschichte sollen die Studierenden selbst ein Programm schreiben. Der zu verfassende Text kann dabei als ‚Kläranlage‘ verstanden werden, indem er Erkenntnisse der Analyse filtert hin zu einer Übersicht und Konzentration auf das Wesentliche, aus welcher dann Struktur, Ziel- und Aufgabenstellung für den Entwurf formuliert werden.

Das Input-Referat soll einen kurzen Überblick geben über verschiedene Arten von ‚Programmen‘ in unterschiedlichen Kontexten - vom Rezept über das Manifest hin zur Utopie - und so den Blick für das Erarbeiten des programmatischen Textes schärfen.



# MODELLBAU

NICOLA EIFFLER

Dienstag, 06. November 2012

17:00 Uhr - 18:00 Uhr

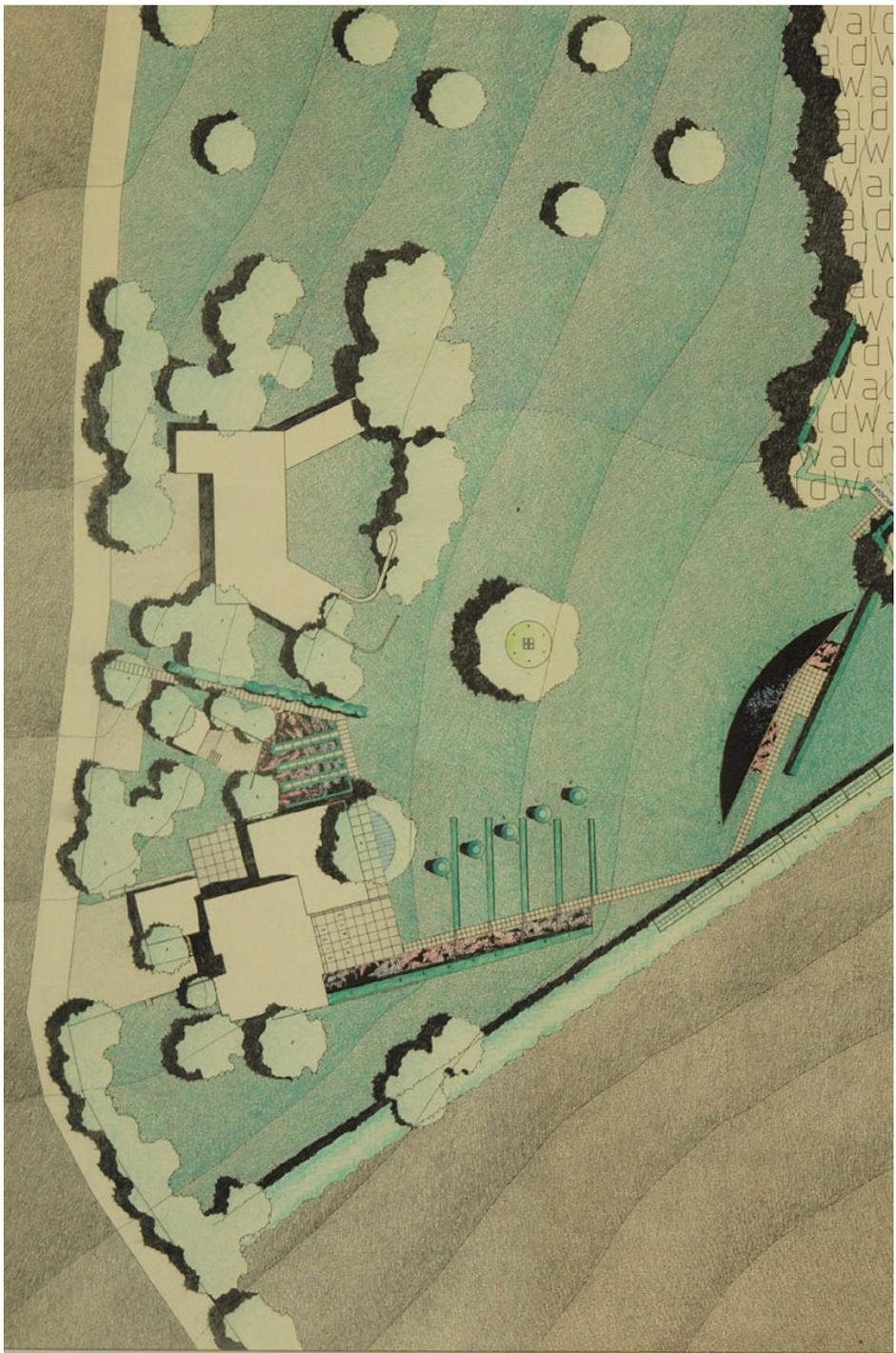
Büro Vogt, Stampfenbachstrasse 57, Zürich

Als Modellbau bezeichnet man allgemein die Herstellung eines konkreten, dreidimensionalen, physischen Objektes. Dies kann sowohl die verkleinerte und vereinfachte Nachbildung eines realen oder geplanten Vorbildes sein, als auch eine Vorlage für das Erstellen einer Negativform zur Produktion von Gussteilen. Beim Modellbau können alle möglichen Materialien verwendet werden, ebenfalls abhängig vom Anwendungsbereich und Zweck des Modelles. Das Modell eignet sich gut, um die Qualität von Naturphänomenen räumlich zu übersetzen. Die organischen Materialitäten von Pflanzen und Naturbelägen lassen sich damit in Miniaturen überführen. Entscheidungen, was den Massstab oder die Materialien anbelangt, sind ausschlaggebend. Man muss sich klar darüber sein was man mit dem Modell ausdrücken und wie man damit arbeiten will.

Zwischen der Idee im Kopf des Entwerfers und der Kontrolle in der Realität ist das Modell ein gängiges Werkzeug. Die Qualität des Modelles liegt nicht nur darin, dass es Kopfarbeit in Handarbeit übersetzt, uns näher ans Projekt bringt und für Fachfremde leicht verständlich ist. Sie liegt vor allem in seiner unbeirrbaren Ehrlichkeit. Das Modell lässt sich nicht mit grafischen Effekten schönen und bietet zusätzlich auch eine sinnliche Erfahrung. Jede Landschaft ist - nicht nur für den Künstler, sondern auch für den Landschaftsarchitekten - Modell: ein Denkbild und gleichzeitig Realität. In der Kunst unumgänglich, steht man dem Modell in der Architektur kritisch gegenüber. Schon lange misstraut man dem architektonischen Modell, bietet es doch Hand, Probleme zu kaschieren, das Bild zu schönen. Im Bereich der Landschaftsarchitektur dagegen und im Zeitalter von 3D-Animation und digitaler Bildbearbeitung bringt das Modell den Planer von der theoretischen Vogel-Perspektive zum Grundriss-Denken zurück, zur dreidimensionalen Realität des Nutzers. Die Arbeitsweise des Modellbaus erschliesst dem Entwerfer Horizont und Perspektive des Fussgängers. Zugleich rückt es das Modellhafte der Landschaft ins Bewusstsein.

Die Arbeit am Modell offenbart grundlegend verschiedene Entwurfstechniken: die des Ingenieurs und die des Bastlers im Sinne des Soziologen Claude Lévi-Strauss. Beide Herangehensweisen können zu stimmigen Lösungen führen. Doch beide werden ganz unterschiedliche Geschichten desselben Ortes erzählen.

Die Sicht des Spaziergängers ist essentiell. Wie in einem gestalteten Freiraum setzt man sich dieser Perspektive auch im Entwurfsprozess und im Modell aus. Nicht allein der wahrgenommene Raum, vielmehr die Sequenzen aller Räume, die wir vorher durchqueren, gewinnen an Bedeutung. Der wie in einer Collage oder einem Film zusammengesetzte Raum, der erlebte Raum, ist wichtiger als die Aussensicht- der Anblick.



# PLANGRAPHIK

NICOLA EIFFLER

Dienstag, 06. November 2012

18:00 Uhr - 19:00 Uhr

Büro Vogt, Stampfenbachstrasse 57, Zürich

Sowohl in der Architektur als auch in der Landschaftsgestaltung werden Entwürfe vor allem mittels Plänen kommuniziert. Das Verständnis dessen, was ein Plan ist, hat sich jedoch mit dem Übergang von handgezeichneten zu am Computer gezeichneten Plänen drastisch geändert. Weitaus mehr kreative Möglichkeiten sind nun zur Hand. Und doch werden digital erstellte Pläne oft in einem unterentwickelten Stadium akzeptiert, dem das eigentlich erforderliche Mass an Zeit, Konzentration und ästhetischen Überlegungen, die notwendigerweise bei einem handgezeichneten Original gefordert waren, fehlen. Es geht nicht um eine Beurteilung von analogen oder digitalen Plänen. Durch das Mischen der Medien und Methoden können neue Qualitäten erzeugt werden.

Die Plandarstellung wird als reines Kommunikationsmedium verstanden. Dies bedingt eine vertiefte Auseinandersetzung bezüglich der Absicht und den Entscheidungsprozessen, die dem Plan als Kommunikationsmedium unterliegen. Der Grundriss ist im Entwurfsprozess oft zum Protokoll geworden, in dem man am Ende die Ergebnisse aufzeichnet. Bei der Plangraphik geht es vor allem um Kommunikation bzw. den Verkauf der Idee aber auch um Wertschätzung der eigenen Arbeit. Papierwahl, Planformat, Beschriftung etc. können das Ergebnis stärken.

Der Grundriss besteht aus graphischen Objekten. Mit Hilfe von Texturen und Strukturen kann die Lesbarkeit erhöht und eine gewisse Qualität und Atmosphäre dargestellt werden. Strukturen und Inhalt unterscheiden sich je nach Massstab des Plans. Farben sollten gezielt eingesetzt werden und immer eine Aussage beinhalten. Durch Farbe können Aussagen verstärkt oder besonders herausgehoben werden.



# SKIZZE

SONJA BURGER

Mittwoch, 07. November 2012

10:30 - 17:00 Uhr

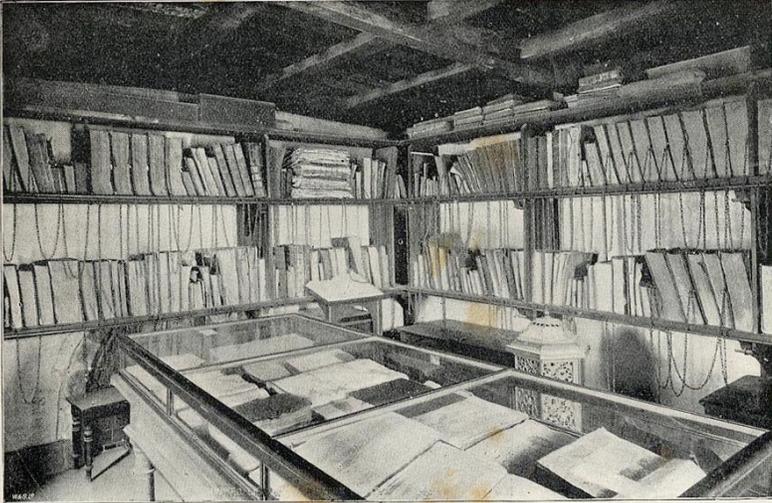
Case Studio Vogt, Stampfenbachstrasse 57, Zürich

Handzeichnen schult das räumliche Wahrnehmungsvermögen sowohl im begrenzten Raum, als auch in der freien Natur. Dabei trainieren wir das Auge im Vergleichen und Messen von Grössen und im Aufnehmen von ruhenden oder bewegten Formzusammenhängen.

Beim Darstellen von Motiven in den Graustufen lernen wir die Umsetzung von Farbwerten und Lichteinflüssen durch eine möglichst differenzierte Wahrnehmung der Tonwerte (hell/dunkel). Beim farbigen Naturstudium ist der Fokus auf die Besonderheiten des Motivs hinsichtlich Farbe und Stofflichkeit gerichtet. Dies im Zusammenhang mit der Erscheinung des Lichtes und in der Verbindung von Plastizität und Raum.

Für den Zeichenkurs notwendige Utensilien:

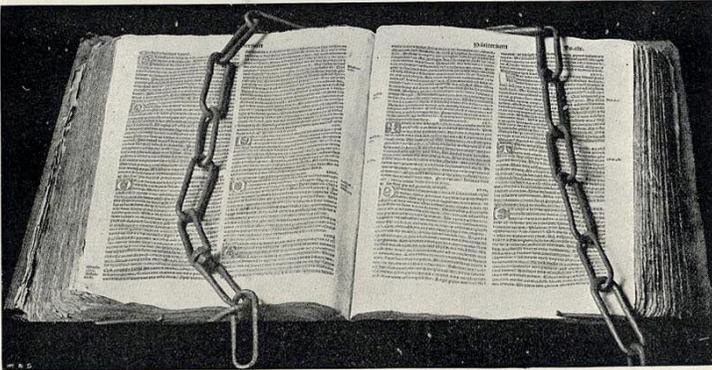
- Bleistifte (mittlere Stärke HB und B)
- Farbstifte (empfohlen werden Faber-Castell Polychromos)
- Spitzer
- Knetgummi
- A4 und A3 Zeichenblock



A CHAINED LIBRARY

*From a Photo. by G. W. Wilson & Co., Aberdeen.*

There is to be found in Wimborne Minster a library of great antiquity, containing a collection of books of strange characters, of great age and value, which are chained to iron shafts running around the room. The above photograph is an illustration of the room as it appears to-day. Wimborne Minster itself is an establishment of remarkable antiquity, legend asserting it to have been founded by Cuthberga, sister of Ina, King of Wessex, in 718; but, in reality, it was Edward the Confessor who erected the building for secular canons. At that time the monks, and especially those of the Order of St. Benedict, were almost the sole collectors, translators, and bookmakers, and those of England may be said to have led the way in this respect. Thus the germs of our modern libraries were laid in the cloister, and there is little doubt that the ancient library at Wimborne Minster was, in that early age, a great seat of learning.



A CHAINED BIBLE.

*From a Photo. by G. W. Wilson & Co., Aberdeen.*

The University of St. Andrews, the oldest in Scotland, was originally founded, in 1411, by Bishop Wardlaw, and consists of three colleges—St. Salvador's and St. Leonard's (now united) and St. Mary's. On the north side of the quadrangle of the latter college is the University Library, which contains upwards of 100,000 volumes, and in which, among many another volume of remote antiquity and great interest, may be found, as our illustration shows, the old Bible with the chains attached precisely as it was at the time of the Reformation.

PICTURE MAGAZINE 1896

**Lesen - ein ‚Prolog‘**

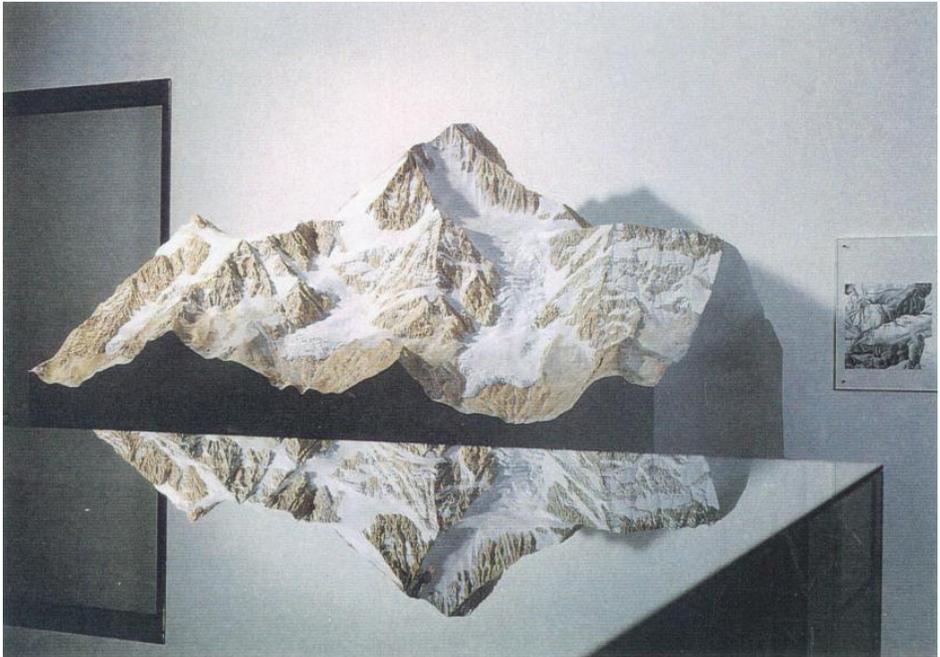
REBECCA BORNHAUSER

Dienstag, 02. Oktober 2012

14:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt

Das Referat versteht sich vielmehr als Prolog, als Vor-Wort, als bescheidenes ‚Vor‘ das den eigentlichen ‚Worten‘, den Texten, dem Lesen und dem Diskutieren, vorangeht. Es soll ein Einblick gegeben werden, in verschiedene Arten des Lesens, deren mindestens so viele sind, wie es Textarten und Leser gibt. Nicht vorschreibend, nicht umfassend, sondern subjektiv gesammelt und ausgewählt - was stets auch zum Akt des Lesens gehört, wie das lateinische ‚legere‘ es zugrunde legt.



**Debatten**

**Urbanisierung der Alpen**

Mittwoch, 03. Oktober 2012

Rebecca Bornhauser und Thomas Kissling

17:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt

**Wien, München, Zürich, Lyon, Marseille, Turin, Mailand, Ljubljana und ihr Park**

Mittwoch, 10. Oktober 2012

Prof. Günther Vogt

17:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt

**Infrastrukturlandschaft Schweiz**

Mittwoch, 31. Oktober 2012

Prof. Dr. Laurent Stalder

17:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt

**Das alpine Hotel**

Mittwoch, 13. November 2012

Dr. Peter Omachen

17:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt

**Formen alpiner Landwirtschaft**

Mittwoch, 28. November 2012

Prof. Dr. Peter Rieder

17:00 Uhr

ONA, Koje Professur Vogt



# LEISTUNGEN UND KRITIKEN

## **PROZESS S.44**

### **OBJEKTIV - SUBJEKTIV S.45**

Zwischenkritik am Dienstag, 09. Oktober 2012

### **PROGRAMM S.45**

Zwischenkritik am Mittwoch, 31. Oktober 2012

### **FESTLEGUNG FÜR DEN ENTWURF S.46**

Tischkritik am Dienstag, 06. November 2012

### **DISKUSSION DES ENTWURFSZWISCHENSTANDES S.46**

Zwischenkritik am Dienstag, 20. November 2012

### **DISKUSSION DES ENTWURFSZWISCHENSTANDES S.47**

Zwischenkritik am Dienstag, 04. Dezember 2012

### **SCHLUSSKRITIK S.47**

Mittwoch, 19. Dezember 2011

## PROZESS

Sämtliche Schritte des Entwurfsprozesses sind projektrelevant. Wir arbeiten somit ab der ersten Skizze an der Schlussabgabe.

Zu Beginn des Semesters werden vier Stellwandeinheiten aufgestellt. Diese schliessen die Koje gegenüber der Halle ab. Eine Stellwandeinheit ist für die gemeinsame Analyse reserviert.

Jeder Student und jede Studentin erhält vier Stellwände zugeteilt um den individuellen Entwurf zu dokumentieren. Drei der Stellwandeinheiten am Rand der Koje stehen dafür zur Verfügung. Die restlichen Präsentationsflächen sind im Innern der Koje aufzustellen. Dabei wird keine Struktur vorgegeben. Die Studierenden entwickeln im Zuge des Entwurfsprozesses eine adäquate Kojenorganisation.

Die Kritiken finden direkt vor den jeweiligen Stellwänden statt. Es sind keine gesonderten Abgabelayouts zu erstellen.

## OBJEKTIV - SUBJEKTIV

### Zwischenkritik am Dienstag, 09. Oktober 2012

ZEIT:	Kritikbeginn 10:30 Uhr Die Reihenfolge der Präsentationen wird am Morgen bekannt gegeben.
ORT:	ONA, Treffpunkt in der Kojе der Professur
GASTKRITIKER:	David Rademacher (Assistent an der Professur Günther Vogt)
AUFGABE:	Präsentation der Analyse Präsentation der radikal subjektiven Annäherung (Photoarbeit)
MODUS:	Die Analyse wird innerhalb der Gruppe vorgestellt. Die radikal subjektive Annäherung wird in einer anschließenden Einzelkritik besprochen.
WERKZEUGE:	Analyse: Pathway Radikal subjektive Annäherung: Fotografie

## PROGRAMM

### Zwischenkritik am Mittwoch, 31. Oktober 2012

ZEIT:	Kritikbeginn 09:00 Uhr Die Reihenfolge der Präsentationen wird am Morgen bekannt gegeben.
ORT:	ONA, Treffpunkt in der Kojе der Professur
GASTKRITIKER:	Rebecca Bornhauser (Assistentin an der Professur Günther Vogt)
AUFGABE:	Programmorschlag für den nachfolgenden Entwurf
MODUS:	Der Programmorschlag wird in Einzelkritiken besprochen.
WERKZEUG:	Text

## FESTLEGUNG FÜR DEN ENTWURF

### **Tischkritik am Dienstag, 06. November 2012**

<b>ZEIT:</b>	Kritikbeginn 11:00 Uhr Die Reihenfolge der Gespräche wird am Morgen bekannt gegeben.
<b>ORT:</b>	ONA, Treffpunkt in der Kojе der Professur
<b>AUFGABE:</b>	Präsentation des überarbeiteten Programmvorschlages
<b>MODUS:</b>	Der überarbeitete Programmvorschlag wird in Einzelkritiken besprochen.
<b>WERKZEUG:</b>	Text

## DISKUSSION DES ENTWURFSZWISCHENSTANDES

### **Zwischenkritik am Dienstag, 20. November 2012**

<b>ZEIT:</b>	Kritikbeginn 10:30 Uhr Die Reihenfolge der Präsentationen wird am Morgen bekannt gegeben.
<b>ORT:</b>	ONA, Treffpunkt in der Kojе der Professur
<b>AUFGABE:</b>	Präsentation des Entwurfszwischenstandes
<b>MODUS:</b>	Der Entwurfszwischenstand wird in Einzelkritiken besprochen.
<b>WERKZEUGE:</b>	Modell, Plan, Bild, Text

# DISKUSSION DES ENTWURFSZWISCHENSTANDES

## Zwischenkritik am Dienstag, 04. Dezember 2012

<b>ZEIT:</b>	Kritikbeginn 10:30 Uhr Die Reihenfolge der Präsentationen wird am Morgen bekannt gegeben.
<b>ORT:</b>	ONA, Treffpunkt in der Kojе der Professur
<b>AUFGABE:</b>	Präsentation des Entwurfszwischenstandes
<b>MODUS:</b>	Der Entwurfszwischenstand wird in Einzelkritiken besprochen.
<b>WERKZEUGE:</b>	Modell, Plan, Bild, Text

## SCHLUSSKRITIK

### Mittwoch, 19. Dezember 2012

<b>ZEIT:</b>	Kritikbeginn 09:00 Uhr Die Reihenfolge der Präsentationen wird am Morgen bekannt gegeben.
<b>ORT:</b>	ONA, Treffpunkt in der Kojе der Professur
<b>GASTKRITIKER:</b>	Christoph Mayr Fingerle (Architekt)
<b>AUFGABE:</b>	Präsentation des Entwurfes
<b>MODUS:</b>	Der Entwurf wird in Einzelkritiken besprochen.
<b>WERKZEUGE:</b>	Modell, Plan, Bild, Text
<b>BEMERKUNG:</b>	Nach der Schlusskritik werden wir gemeinsam zu Abend essen. Bitte ausreichend Zeit einplanen.



# REISE NACH TIRANO

**MONTAG, 24. SEPTEMBER 2012 S.50**

Reise von Zürich nach Tirano über Chur, Samedan und Pontresina

**DIENSTAG, 25. SEPTEMBER 2012 S.51**

Das Territorium - Veltin

**MITTWOCH, 26. SEPTEMBER 2012 S.52**

Die Stadt - Tirano

Reise von Tirano nach Zürich über Pontresina, Samedan und Chur

**INFORMATIONEN ZUR REISE S.53**

**Reise von Zürich nach Tirano über Chur, Samedan und Pontresina**

- 12:20 UHR**                    **Treffpunkt im HB Zürich unterhalb der grossen Bahnhofsuhr**  
Die Tickets und Sitzplätze in den Zügen werden durch den Lehrstuhl Vogt reserviert.
- 12:37 UHR**                    **Abfahrt Zürich Hauptbahnhof**
- 18:21 UHR**                    **Ankunft Tirano**  
**Check-in im Hotel Altavilla in Tirano**  
Siehe Karte auf Seite 53
- ANSCHLIESSEND**            **gemeinsames Nachtessen im Zentrum Tiranos**  
Das Restaurant wird durch den Lehrstuhl Vogt organisiert.

## DIENSTAG, 25. SEPTEMBER 2012

### Das Territorium - Veltin

Wir erkunden ausgehend von Tirano das nördliche und südliche Veltlin.

- 08:15 UHR                      Treffpunkt vor dem Hotel Altavilla
- 08:30 UHR                      Abfahrt mit dem Bus
- Besuch zweier grosser Infrastrukturbauwerke (Sanatorium, Elektrizitätswerk)  
   Die Begehung ist geführt durch Giacomo Menini.
- Das Mittagessen werden wir unterwegs einnehmen.
- 18:00 UHR                      Vorlesung von Giacomo Menini: "The Valtellina Territory".  
   Der Veranstaltungsort wird während der Reise bekannt gegeben.
- ANSCHLIESSEND              Gemeinsames Abendessen in der Osteria Roncaiola  
   Das Restaurant wird durch den Lehrstuhl Vogt organisiert.

**MITTWOCH, 26. SEPTEMBER 2012**

**Die Stadt - Tirano**

In Spaziergängen erkunden wir die Stadt.

- 08.15 UHR            Treffpunkt um 08:15 Uhr vor dem Hotel
- 08:30 UHR            Begehung der unterschiedlichen Teile Tiranos
- Besuch eines lokalen Weinproduzenten
- Das Mittagessen werden wir unterwegs einnehmen.

**Reise von Tirano nach Zürich über Pontresina, Samedan und Chur**

- 17:20 UHR            Treffpunkt vor dem Bahnhof Tirano
- 17:40 UHR            Abfahrt Tirano
- 23:48 UHR            Ankunft Zürich HB

## INFORMATIONEN ZUR REISE

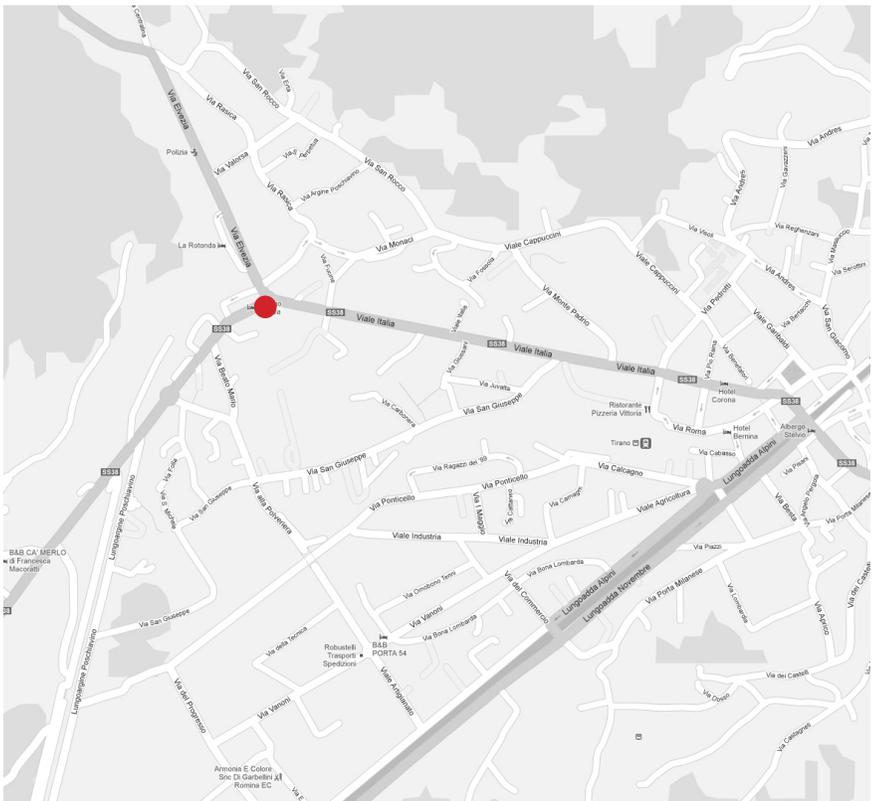
Für alle Besichtigungen sind wasserfeste Schuhe und Kleidung (auch warme Kleidung), Schirm, Skizzenbuch, Stifte und Karten erforderlich.

Für die subjektive Annäherung an den Ort benötigt jeder Student und jede Studentin einen analogen oder digitalen Fotoapparat (kein iPhone).

Die Kosten für den Transport (Zug und Bus), das Hotel, die Verpflegung, Eintritte und Vorträge übernimmt der Lehrstuhl Vogt. Die Studierenden zahlende einen Beitrag von 50.- pro Person.

Die Rechnung wird den Studierenden im Anschluss an die Reise zugestellt.

Hotel Altavilla  
Piazza Basilica 10  
23037 Tirano  
+39 342 70 40 09





# **DER GESCHMACK DER LANDSCHAFT**

## **STREIFZUG DURCH DIE ALPINE KÜCHE GRAUBÜNDENS**

**Das Terroir S. 57**

Prof. Günther Vogt

**Geschmack des Bodens S. 58**



## DAS TERROIR

Das Wissen von der Natur ist nicht verloren gegangen, es hat sich nur neue Nischen gesucht. Das «cultiver le jardin» ist heute in den privaten Weinkellern zu finden. Die exakte Bestimmung eines spezifischen Ortes, mit all seinen unsichtbaren Eigenschaften wie Bodenqualität oder Exposition, das so genannte Terroir, ist gleichzusetzen mit einer fast unmöglich erscheinenden Übersetzung des Geschmacksinns in geologische Verhältnisse. Dazu kommt das Wissen über unterschiedliche Traubensorten und die Vergegenwärtigung der Wetterverhältnisse eines bestimmten Jahres. All diese Parameter sind notwendig, um nach dem Genuss eines Schluck Weins einen spezifischen Ort und Zeitraum in der globalisierten Welt zu lokalisieren. Das Verlangen die Herkunft zu kennen, diesen Ort möglichst präzise bestimmen zu können, überträgt sich auch auf andere Genussmittel wie Kaffee und Schokolade. Identität und Unverwechselbarkeit eines Naturprodukts verheissen dem Geniesser einen Mehrwert, der seine Kennerschaft beweist. Gleichzeitig steckt hinter diesen naturwissenschaftlichen Kenntnissen ein meist unerfüllter Wunsch nach dem grossen Massstab, dem Château mit Weinberg, einem kultivierten Stück Landschaft - und gleichzeitig die Idee des Lokalen, die Verwurzelung mit einem Ort, wo die Utopie Realität werden soll.

## GESCHMACK DES BODENS?

### WIE SOLL DER BEGRIFF „TERROIR“ VERSTANDEN WERDEN?

Es findet sich kein Wort im Deutschen, das den Begriff Terroir hinreichend beschreibt. Terroir ist nicht gleichbedeutend mit Lagenabgrenzung beim Rebbau.

Mario Scheuermann schreibt darüber: Kein anderes Wort wird in Weingesprächen so bemüht um das eigentlich unbeschreibliche zu beschreiben wie der Begriff des Terroir. Dabei – so scheint es mir - wissen die wenigstens wovon sie überhaupt reden. Kürzlich zupfte mich ein italienischer Kollege während einer professionellen Verkostung am Ärmel hielt mir sein Glas unter die Nase und fragte „ca c'est le terroir ou le bouchon?“ Keine Spur von terroir, es war der pure Korkschecker.

Der amerikanische Weinautor Parker liefert eine pragmatische, kulinarische Erklärung zu diesem Begriff: „Terroir muss man sich vorstellen wie Salz, Pfeffer und Knoblauch. In vielen Gerichten bilden diese Gewürze eine unentbehrliche Komponente, die ihnen wundervolles Aroma und Charakter verleiht. Für sich allein dagegen, bringt man sie meist kaum runter“.

Johnson weist darauf hin, dass manche Weinfreunde den Begriff Terroir als einen Versuch galischer Mystifizierung sehen, die das Besondere am Boden und an der Landschaft Frankreichs hervorheben und ihre unergründliche Wirkungen auf die Qualität des französischen Weins verklären soll.

Nach James E. Wilson umschließt der Begriff Terroir alle physischen Elemente des Weinberges wie die Rebe selbst, die tieferen Bodenschichten, die Lage, den Wasserabzug und das Mikroklima. Doch darüber hinaus sei der geistige Aspekt sehr wichtig, wie die Freude, der Schmerz, der Stolz, der Schweiss und die Rückschläge einer langen Geschichte.

Eine beinahe einleuchtende Interpretation stammt vom französischen Winzer Bruno Prats (Besitzer des Château Cos d'Estournel im Médoc): „Der ganz und gar französische Begriff Terroir erfasst alle natürlichen Voraussetzungen, die die Biologie des Weinstocks und demzufolge die Zusammensetzung der Traube selbst beeinflussen. Terroir ist das Zusammentreffen von Klima, Boden und Landschaft, das Zusammenwirken einer unendlichen Anzahl von Faktoren: Nacht- und Tagstemperaturen, Niederschlagsverteilung, Sonnenscheinstunden, Hangneigung und Bodendurchlässigkeit, nur um einige wenige zu nennen. Alle diese Faktoren reagieren miteinander und bilden in jedem einzelnen Teile eines Weinbaugebietes das, was der französische Winzer Terroir nennt.“

Schon im Mittelalter beschäftigte sich der Orden der Zisterzienser in Frankreich experimentell mit dem Zusammenspiel all dieser Komponenten. Der Begriff Terroir soll aber nach Meinung einiger Kenner erstmals in den 1920er-Jahren geprägt worden sein. Dem kann auf Grund der Literatur widersprochen werden. Schon in französischen Weinbüchern aus dem 17. Jahrhundert findet man Hinweise auf den Begriff Terroir und schlussendlich trifft man - wie beinahe immer in der Weingeschichte - auf die alten Römer. So schreibt Frank Dubourdieu in

seiner „histoire du goût“: Plinius beobachtet zu Beginn der christlichen Ära den Geschmack der Römer, der sich von den weichen, nicht aromatisierten und nicht markierten Weinen des Terroir her entwickelte.

## EINFLUSSFAKTOREN AUF DAS TERROIR

Die Einflussfaktoren auf das Terroir sind vielfältig und können hier nicht detailliert dargestellt werden. Einige davon sind:

**Mikroklima:** Smart und Robinson verstehen darunter das Klima in der Laubwand und deren direkten Umgebung (Belichtung, Temperatur, Luftfeuchtigkeit in und um Laubwand, Blätter und Trauben). Also wird das Mikroklima in erster Linie von der Dichte der Laubwand bestimmt, die wiederum vom Erziehungssystem und den Kulturmaßnahmen abhängt.

**Mesoklima (Geländeklima):** Es wird bestimmt durch die direkte Sonneneinstrahlung, die potentielle Verdunstung, die Wasserbilanz, die Temperatur in Abhängigkeit von Hangneigung, Hangrichtung und Höhe der Anlage, der Wind- und Kaltluftgefährdung.

**Makroklima:** Das Makroklima beschreibt das Klima innerhalb eines definierten Gebietes. Es beeinflusst die Qualität durch die jährliche Dauer der für das Pflanzenwachstum günstigen Periode (Anzahl der Tage, an denen die Tagesdurchschnittstemperatur über 10° C liegt) und die energetischen Charakteristika dieser Periode, die die Aktivität der Pflanze (Wachstum, Photosynthese etc.) bestimmen. Natürlich können auch klimatische Extremsituationen (starke Trockenheit, feuchtes Klima, hohe Temperaturen) Einfluss nehmen. Das Klima wirkt sich auf die Qualitätsbildung und damit auf die gesamte Reifeentwicklung aus, z.B. auf Zuckergehalt der Beeren, Phenolgehalt, Aromen.

**Sonneneinstrahlung:** Diese wird durch die Hangneigung, Hangrichtung, die geographische Breite, die Bewölkung und auch durch die Horizontabschirmung beeinflusst.

**Wasserbilanz:** Niederschlag hat bei genügend vorhandener Feuchtigkeit eher einen negativen Einfluss, während sich Niederschlag nach einer Trockenperiode positiv auswirken kann.

**Windgefährdung:** Mit steigender Höhe nimmt die Windgeschwindigkeit zu. Offen liegende Weinberge sind stärker windgefährdet als solche, die von einem Fels oder Wald geschützt werden. Die Windrichtung an Strahlungstagen ist wichtig, weil sich zu diesem Zeitpunkt das Bestandsklima entwickelt.

Kaltluftgefährdung: Weinberge an Hängen sind weniger gefährdet, weil dort die Kaltluft in der Regel abfließt. Bei in Mulden gelegenen Weinbergen kann es zu einem Kaltluftstau kommen. Es werden säurebetontere Weine hervorgebracht und das Krankheitsrisiko ist höher.

## EINFLUSS DES MENSCHEN

Die vom Menschen getroffenen Kulturmassnahmen beeinflussen ebenfalls das Standortklima. Massnahmen, wie Erziehungssystem, Schnitt, Laubarbeiten und Schädlingsbekämpfung wirken direkt auf die Rebe. Der Mensch ist in der Lage, massgeblich in die natürliche Führung einzugreifen. Hoppmann beziffert seinen Einfluss auf die Entwicklung des Mostgewichtes auf ca. 30%. 70% tragen die natürlichen Faktoren dazu bei.

